

# «Wir sehen es komplett anders»

Martha Brem (Zukunftsraum Suhr) kämpft dafür, dass sich Suhr weiter am Fusionsprojekt Zukunftsraum beteiligt.

Urs Helbling

**Was ärgert Sie mehr, die Tatsache, dass der Gemeinderat Suhr aus dem Zukunftsraum Aarau aussteigen will, oder die kurze Begründung, weshalb er ein Nein beantragt?** Das Erste haben wir bereits geahnt, da sich der Gemeinderat bisher doch sehr bedeckt gehalten hat. Ärgern ist das falsche Wort. Wir sind enttäuscht darüber, dass die Fusionsgegner für ein solch wichtiges Thema nur Floskeln verbreiten à la «Es besteht keine Notwendigkeit zu fusionieren». Die Einwohnerinnen und Einwohner haben eine klare und begründete Stellungnahme verdient, die den Meinungsumschwung begründet.

**Hätten Sie sich gewünscht, dass der Gemeinderat das Kollegialitätsprinzip aufhebt und offenlegt, wer wie gestimmt hat?**

Klar. Es geht hier um deutlich mehr als einen neuen Anstrich des Gemeindehauses. Die Suhrerinnen und Suhrer möchten

wissen, wer dafür oder wer dagegen ist.

**Es dürfte ein 3:2-Entscheid gewesen sein: Und vieles deutet darauf hin, dass neben Carmen Suter (bürgerlich unabhängig) und Daniel Rüetschi (FDP) auch Gemeindegammar Marco Genoni von Zukunft Suhr Nein gestimmt hat. Haben Sie Genoni nicht mehr im Griff?** Gewählte Behördenmitglieder dürfen sich ihre Meinung selbst bilden und Entscheide treffen. Manche entfernen sich dabei von ihrer politischen Heimat. Wir erwarten jedoch, dass man offen zur eigenen Meinung steht.

**Hat die Nein-Parole nicht auch einen positiven Effekt, weil damit die Debatte so richtig lanciert worden ist?** Ja, dem ist so.

**Woher nehmen Sie die Zuversicht, dass Sie die Suhrer an der Gemeindeversammlung anschliessend an einer**

**allfälligen Referendumsabstimmung von den Vorteilen des Zukunftsraumes überzeugen können?**

Noch nie wurde eine Fusion so sorgfältig und unter Einbezug der Bevölkerung vorwärtsgetrieben – von der Idee, über das Leitbild bis hin zu den konkreten Umsetzungsvorschlägen. Da wurde auf allen Ebenen viel überlegt und gearbeitet. Der aufwendige Weg von Suhr könnte nun entscheidend sein. Wir

**«Manche Behördenmitglieder entfernen sich von ihrer politischen Heimat.»**

Martha Brem  
Präsidentin Zukunft Suhr

mussten über jeden Schritt einzeln abstimmen und hatten so eine dauernde Auseinandersetzung. Das wird sich am Ende für die Befürworter auszahlen.

**Finden Sie eine gute Idee, die Gemeindeversammlung am 20. Juni in Form von einer Art Landsgemeinde durchzuführen?**

In Zeiten des Coronavirus ist es fraglich, ob diese Form durchführbar ist. Wir sind gespannt, welche Alternativen es geben wird.

**Würde Zukunft Suhr bei einem Nein das Referendum ergreifen?**

Bei einem knappen Nein an einer Gemeindeversammlung ganz bestimmt.

**Warum kämpfen Sie so vehement für die Fusion mit Aarau, den beiden Entfelden und Densbüren?**

Wir kämpfen für diese Idee so engagiert, weil daraus eine zukunftssträchtige Gemeindeorganisation entstehen kann mit guten und zahlbaren Leistungen

für alle. Die neue Stadt ermöglicht eine nachhaltige Entwicklung und kann regionale Herausforderungen auch regional lösen. Heute scheitern gute Ideen an Gemeindegrenzen, die in der Lebenswelt der Menschen keine Rolle mehr spielen. Die knappe Mehrheit des Gemeinderats sieht keine Notwendigkeit. Wir sehen es komplett anders: Wir möchten aus der Stärke heraus handeln und nicht, wenn die Gemeinde in Not ist.

**Wie wichtig ist dabei das Argument des in Aussicht gestellten Steuerfusses von 97 Prozent (Suhr hat aktuell 108)?**

Natürlich ist dies für viele Steuerzahler ein wichtiges Argument. Für uns gehört es in den Strauss der vielen positiven Punkte. Erstaunlich finden wir, dass ausgerechnet die Gegner des Zukunftsraums an den Gemeindeversammlungen in Suhr stets Projekte bekämpften, weil diese etwas kosten. Und jetzt sagen die gleichen Leute, Geld spiele keine Rolle?

## Autoscheiben nicht gekratzt: Hohe Geldstrafe

**Bundesgericht** Ein Mann aus dem Wynental war im Dezember 2016 am frühen Morgen rückwärts aus der Hauseinfahrt auf die Hauptstrasse – direkt vor eine Mofafahrerin, die ausweichen musste und dabei stürzte. Sie verletzte sich leicht. Eine Zeugin, die das Geschehen beobachtet hatte, fotografierte das Auto des Mannes. Darauf war ersichtlich, dass mehrere Autoscheiben vereist waren und die Heckscheibe erst langsam durch die Heizdrähte freigeschmolzen wurden. Der Fahrer selbst hatte bei der Polizei eingeräumt, nur die Frontscheibe freigekratzt zu haben.

Das Bezirksgericht Kulm sprach den Fahrer vom von der Staatsanwaltschaft erhobenen Vorwurf der fahrlässigen groben Verkehrsregelverletzung durch Inverkehrbringen eines nicht betriebssicheren Fahrzeugs frei, verurteilte ihn aber Missachtung des Vortritts beim Rückwärtsfahren zu einer bedingten Geldstrafe von 6600 Franken und einer Busse von 1200 Franken.

Sowohl der Fahrer als auch die Staatsanwaltschaft führten dagegen Beschwerde. Das Obergericht folgte der Staatsanwaltschaft respektive deren Vorwürfe und erhöhte die Geldstrafe auf 15 400 Franken, die Busse auf 2000 Franken.

Der Autofahrer gelangte daraufhin ans Bundesgericht, das nun aber der Vorinstanz recht gibt (Entscheid: 6B 761/2019). Der Autofahrer ist nun definitiv schuldig gesprochen und trägt die Verfahrenskosten (3000 Franken alleine vor Bundesgericht). Er wird auch mit einem Führerscheinentzug durch das Strassenverkehrsamt rechnen müssen. (nro)

## Theoretisch käme jetzt die Abrissbirne

31 Wohnungen, Migros und ein Café solls statt «Ochsen» und «Rössli» in Villmergen geben.

«Alle Bewilligungen liegen vor, wir hätten in diesen Tagen mit den Abrissarbeiten begonnen», sagt Ahmed Sari, Inhaber der Aveo Services AG. Ihm gehört der Gebäudekomplex, wo einst im «Rössli» sowie im «Ochsen» gefeiert, gespeist und getrunken wurde. Doch im Ochsenkino läuft längst kein Film mehr. Im Rössli werden weder Bankette noch Theater abgehalten. Und die Zapfhähne in den Gaststätten sind dicht oder gar längst ausgebaut. Alles wird abgerissen. Alles? Nicht ganz. Die Fassade des «Rössli» steht unter Schutz und muss erhalten bleiben. Doch mit allem anderen hat Sari grosse Pläne, die das Dorfleben erweitern sollen.

**780 Quadratmeter Migros-Verkaufsfläche**

Was dereinst an Stelle des markanten Gebäudekomplexes am Villmerger Dorfplatz mitten im Herzen der Gemeinde entstehen soll, ist bekannt: Eine MM-Migros-Filiale mit 780 Quadratmetern reiner Verkaufsfläche, deren Eingang beim ehemaligen «Ochsen»-Eingang zu stehen kommt. Dahinter, Richtung «Rössli» hinauf, soll es ein Café mit Patisserie geben. Und rundherum 31 Wohnungen plus Büros oder Ateliers für stilles Gewerbe wie Coiffeur oder Tattoo-Studio. All das soll vom Generalunternehmen Xaver Meyer AG in Villmergen erstellt werden.

«Der Vertrag mit der Migros steht», ist Sari zufrieden. «Im Café/Patisserie möchte ich jemanden, der sich im Metier auskennt, eine Kette oder einen be-



Die Gebäude ennet dem Dorfplatz hätten in diesen Tagen abgerissen werden sollen. Bild: Andrea Weibel

kannteren Namen, denn es soll auf lange Frist geplant werden können», hält der Unternehmer fest. Die Büros und Ateliers hingegen werden noch nicht sofort vermietet, das sei noch etwas früh. Doch im Moment steht die Baustelle still, noch bevor die Bauarbeiter überhaupt anfangen konnten.

**Warten, bis sich die Lage entschärft hat**

«Seit einem Jahr ist der Gebäudekomplex komplett leer. Wir wären bereit, mit den Bauarbei-

ten zu beginnen. Allerdings warten wir im Moment noch ab, denn die Auflagen des Bundes könnten sich täglich verschärfen», sagt Sari. «Wir werden mit kleineren Ausräumarbeiten beginnen. Aber die richtigen Abrissarbeiten würden drei, vier Wochen dauern. Damit anzufangen und sie dann wieder aufgeben zu müssen, weil der Bund allenfalls Baustellen schliesst, ist sinnlos», findet der Bauherr.

Dennoch schaut Sari positiv in die Zukunft: «Trotz Corona gehe ich davon aus, dass die Mi-

gros im Frühling 2022 eröffnet werden kann.» Denn sobald die Lage sich stabilisiert, wird abgerissen, dann folgen der Aushub sowie der Bau des neuen Komplexes. «Die historische «Rössli»-Fassade werden wir, wie verlangsamt, aufwendig renovieren.» So sollen sich Villmergens historischer Charme mit der Moderne mischen und der Dorfkern noch weiter belebt werden. Sobald es die Corona-Krise eben zulässt.

Andrea Weibel

## Nachrichten

### Erste Gemeinde rechnet mit Gmeind-Verschiebung

**Reitnau** «Leider muss davon ausgegangen werden, dass die Gemeindeversammlung vom Montag, 15. Juni, auf Herbst 2020 verschoben werden muss», schreibt der Gemeinderat Reitnau. Der erste Rechnungsabschluss der fusionierten Gemeinde Reitnau (Attelwil) schloss eine halbe Million Franken schlechter ab als erwartet. Der Gemeindesteuerertrag lag klar unter dem Budget. (uhg)

### Schulpflegerin (33) geht wegen Gesundheit

**Schmiedrued** Sie gehörte dem Gremium seit Herbst 2016 an: Darinka Peer (33) ist aus gesundheitlichen Gründen per sofort aus der Schulpflege Schmiedrued zurückgetreten. (az)

### 160 000 Franken für Asylunterkunft

**Möriken-Wildegg** Die Rechnung der Einwohnergemeinde schloss fast mit einer Punktlandung ab: Statt des budgetierten Ertragsüberschusses von 62 888 Franken gab's ein Plus von 22 905 Franken. Die Aktiensteuern lagen 25 Prozent unter den Erwartungen. Dafür gab es deutlich mehr Nachzahlungen bei den Einkommenssteuern. Bei den Ausgaben kosten die Pflege, Lärmschutzmassnahmen und die Asylunterkunft Badweg mehr als erwartet. (az)

### Staffelbach und Reitnau festen später oder nicht

**Corona** Das Dorffest Staffelbach (20. bis 23. Mai) wurde ins Jahr 2021 verschoben. In Reitnau wurde das Jubiläum 975 Jahre abgesagt (geplant 5. bis 7. Juni). (az)

### Aarau stellt 1,5 Mio. Fr. bereit

**Corona** Das ging aber schnell. Als erste Aargauer Stadt unterstützt Aarau Kleinunternehmen, welche ihre Tätigkeit wegen der Coronamassnahmen des Bundes einstellen mussten. Der Stadtrat beschloss, 1,5 Millionen Franken für zinslose Darlehen mit Rangrücktritt zur Verfügung zu stellen. Profitieren sollen Betriebe mit bis zu 10 Vollzeitstellen. Filialbetriebe werden nicht unterstützt. Das Betriebs- und Geschäftslokal muss in Aarau sein. Pro Firma gibts maximal 15 000 Franken. (uhg)

### Defizitgarantie für «Tag der Republik»

**Aarau** Wegen Corona kann der erste Feiertag zur Erinnerung an die Ausrufung der Helvetischen Republik am 12. April (Ostern) nicht stattfinden. Aber es gibt trotz der Absage eine gute Nachricht für die Initianten des «Tag der Republik»: Der Stadtrat hat beschlossen in den Budgets ab 2021 einen Beitrag im Umfang von voraussichtlich 9000 Franken für die Unterstützung der Feierlichkeiten am 12. April als Defizitgarantie einzustellen. (UW)